download unter www.biologiezentrum.at

Bromus L.

B. inermis Leyss. Juni, Juli. Auf Weinbergtriften bei Neutra und Emőke.

B. tectorum L. Mai, Juni. Auf Feldern und Gemäuern gemein.

B. arvensis L. Juni, Juli. Unter der Saat gemein.

B. secalinus L. Juni, Juli. Nächst Neutra unter der Saat.

B. mollis L. Mai, Juni. Auf Wiesen gemein.

B. confertus M. B. Juli, August. Auf Wiesen an der Neutra stellenweise häufig.

Triticum L.

T. vulgare Dill. Juni, Juli. Wird cultivirt.

T. repens L. Juni, Juli. Als Feldunkraut gemein.

Secale L.

S. cereale L. Mai, Juni. Wird cultivirt.

Hordeum L.

H. vulgare L. Juni, Juli. Wird cultivirt.

H. murinum L. Juli, August. Auf Gemäuern und an Ackerrändern gemein.

Lolium L.

L. perenne L. Juni, August. Auf Wiesen und an Wegen gemein.

L. temulentum L. Juni, Juli. Häufig unter der Saat bei Neutra und Üzbégh.

Vereinsversammlung

am 13. April 1863.

Herr k. k. Hofrath F. Schosulan im Vorsitze.

Der Vereinssekretär Prof. E. Mack zeigt an, dass die populären Vorträge, welche den Winter hindurch von Seite mehrerer Herren Vereinsmitglieder jeden Freitag gehalten wurden, in der angegebenen Reihenfolge*) stattgefunden haben, nur statt des leider durch Krankheit verhinderten Herrn Prof. A. Fuchs sprach der Vereinssekretär über unser Trinkwasser; es wird allen Herren, welche bei diesen so besuchten Vorlesungen thätig waren, der beste Dank des Vereins ausgesprochen.

---

*) S. Correspondenzblatt I. J. 1862. S. 122.

download unter www.biologiezentrum.at

Der Sekretär berichtet hierauf über die in der letzten Zeit eingelaufenen Schriften und Werke, und hebt besonders die Abhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft hervor, wobei er der in einer früheren Versammlung*) vorgezeigten Abnormität des Karpfens erwähnt, welche in der genannten Gesellschaft viel Interesse erregte und in den Schriften derselben wiederholt besprochen wurde. Prof. Mack hatte vorher ein Exemplar dieses Fisches an Herrn Prof. Kner in Wien geschickt, und muss nur bedauern, dass ihm über das Schicksal desselben nicht weiteres mitgetheilt wurde. Das Vorkommen dieser Abnormität ist nichts seltenes, und Prof. Mack hat in der Naturaliensammlung des Klosters Zirz ein Exemplar gefunden, welches in dem nächst Zirz fliessenden Bache gefunden wurde.

Als Geschenk wurde der Vereinsbibliothek ein Compendium der Chemie von Dr. Wiener übergeben, und dem Herrn Verfasser der Dank des Vereins ausgesprochen.

Herr Prof. Mack legte hierauf einige Stücke Lignit vor, welche beim Graben eines Brunnens im Hause des Herrn Hackenberger nächst der Märzenlinie gefunden wurde. Es wurde folgende Schichtenfolge vorgefunden: zu oberst 2 Klafter Dammerde, hierauf 3 Klafter eines von Eisenoxydhydrat gelblich gefärbten Tertiärschotters, grösstentheils aus Geschieben von Quarz und Urfelsarten bestehend, theilweise kleine Mengen von Schwefelkies enthaltend; dann folgt 1 Klafter gelber, etwas sandiger Lehm, (an der Grenze dieses und des vorgehenden Schotters fand man oft mehrere Fuss im Durchmesser haltende Granitblöcke), dann kam 3 Klafter blaugrünen plastischen Tegels, 2 Klafter sehr feinen Schwemmsandes, und endlich eine, einen Schuh mächtige, aus gelben thonhaltigen Sande bestehende Platte, welche durchgehaut werden musste. Nach dieser folgte 2 Klafter blauer sehr zäher Tegel, 2 Schuh flüssiger Schwemmsand, 3 Schuh Lignitkohle, nach dieser 1 Schuh festen Sandes, 1 Klafter feiner Schwemmsand, 1 Schuh blauer Tegel mit Kohlentheilchen gemengt, 1 Klafter braunen Tegel, dem Ockerbraun ähnlich, 2 Klafter blauen plastischen Tegel, und endlich mit reichlicher Wasserzufuhr 2 Klafter gelben, groben Sandes. Versteinerungen wurden keine gefunden. Die Schichtenfolge stimmt so ziemlich mit der bereits mehrmal von Dr. Kornhuber beobachteten, und in den Vereinsschriften publicirten Reihenfolge, doch wäre es wünschenswerth, wenn die La-

*) S. Correspondenzblatt 2. J. 1863. S. 107.

download unter www.biologiezentrum.at

gerungen der Schichten, wie sie beim Graben der Brunnen gefunden werden, dem Vereine mitgetheilt würden, um einst auf Grund derselben eine Schichtenkarte des Bodens der Stadt Presburg anfertigen zu können, es steht mit derselben die Wasserfrage im innigen Zusammenhange, wie die im Zuge befindliche Analyse der Brunnenwässer Presburgs beweisen.

Prof. E. Mack sprach hierauf über das amerikanische Petroleum und demonstrirte die zur Verbrennung desselben bestimmten einfachen Lampen. Das Steinöl, die Bergnaphta, ist ein schon seit langer Zeit bekanntes Leuchtmaterial, wird seit vielen Jahren in Galizien, besonders in Lemberg zur Beleuchtung von Stiegen, Gängen und Küchen gebraucht, erst die durch Bohren von Brunnen gesteigerte Produktion desselben in Pennsylvanien und Canada haben seinen Verbrauch allgemein gemacht, und das Petroleum tritt nun als Konkurrent der durch trockene Destillation fossiler Kohle gewonnenen Öle und der Pflanzenöle auf. Die Hauptölregion in Pennsylvanien liegt an dem sogenannten Ölbach, einem Wasser von etwa 100 Fuss Breite und 3 Fuss Tiefe, das etwa 17 engl. Meilen in südlicher Richtung von Titusville nach der Bil-City läuft und sich dann in den Alleghanyfluss ergiesst. Der Bach windet sich durch ein schmales Thal von etwa einer englischen Meile Breite, welches auf beiden Seiten von 70 bis 100 Fuss hohen Hügelreihen eingeschlossen wird. Die Brunnen befinden sich auf den Wiesen zu beiden Seiten des Baches, die Pumpbrunnen haben nur eine mässige Tiefe, die fliessenden Brunnen dagegen sind 350 bis 500 Fuss und noch tiefer gebohrt, Oil-City, M'Clintockville, Rouseville und Titusville sind die in dem Thal liegenden bedeutenden Ölstädte. Die gegenwärtige Ausbeute ist auf etwa 200,000 Eimer per Woche anzunehmen, man glaubt aber dieselbe durch Anlage von noch mehr Brunnen auf 600,000 Eimer per Woche bringen zu können. Während des Sommers wurden bis jetzt die fliessenden Brunnen meist gestopft, weil die Besitzer fast sämmtlich zugleich Farmer waren, und auch die Nachfrage geringer war als im Winter. Raffiniranstalten haben sich bereits an den verschiedensten Orten der Nachbarschaft gebildet. Das rohe Steinöl ist wegen seines Gehaltes an leicht flüchtigen Ölen sehr entzündlich, und deswegen ausserordentlich feuergefährlich. Durch Destillation wird es in zwei Produkte geschieden. Das erste, leicht flüchtige Produkt, welches als Surrogat für Terpentinöl dient, nennt man Naphta; sie ist wasserhell, leicht beweglich, von 0.715 spez. Gewicht, verdunstet an der Luft und siedet bei 60° C. Die Naphta löst leicht fette und ätherische Öle, Harze und Kautschuk.

download unter www.biologiezentrum.at

Das zweite Destillationsprodukt ist das Petroleum. Es ist eine opalisirende Flüssigkeit von etwas gelblicher Farbe und von 0.81 spez. Gewicht, riecht höchst unangenehm, dunstet bei gewöhnlicher Temperatur nicht merklich ab und siedet bei 150° C.

Nur jenes Destillat ist gefahrlos in den Lampen zu verwenden, welches keinen niedrigeren Siedepunkt als 150° C. hat. Am bequemsten prüft man das Öl, wenn man eine kleine Menge Öl auf eine Tasse ausgiesst, und der Oberfläche des Öles ein brennendes Zündhölzchen nähert; gut rektifizirtes Öl darf sich nicht entzünden. Leider kam in der ersten Zeit der Einführung der Petroleumlampen meistens schlecht rektifizirtes Öl in den Handel. Besonders gilt diess von dem aus Galizien kommenden. Der Nordrand der Karpathen ist nämlich reich an Naphtaquellen; sie entspringen in den bitumenreichen Schiefern, welche von Saybusch bis Dukla und durch den südöstlichen Theil Galiziens fortsetzend, bis in die Bukowina und Moldau ziehen, und Fischabdrücke zeigen, welche für den tertiären Menilitschiefer charakteristisch sind. In dieser Zone ist die Erde so mit Naphta imprägnirt, dass oft die Brunnenwässer ungeniessbar werden. Das Gestein ist ein bläulich- oder gelblich-grauer, grauwackenartiger Schiefer mit Pflanzenabdrücken, und Salzquellen sind häufig darin. Zwischen Dukla und Krosno schöpft man aus gegrabenen Brunnen täglich bei 1000 Garnez (c. 700 Wiener Eimer) Naphta, viele andere Brunnen versiegen aber mit der Zeit, so z. B. diejenigen von Basco. Durch gehörig geleitete Destillation kann aber die galizische Naphta eben so in zwei Destillate geschieden werden, wie die amerikanische, wovon die eine sich durch ihren höheren Siedepunkt, und die daraus folgende Schwerentzündlichkeit auszeichnet. Die Untersuchung des leichter siedenden Destillats hat ergeben, dass dasselbe aus Kohlenwasserstoffen besteht, welche nicht in die homologe Reihe des Benzols sich einreihen lassen, und aus welchen durch Behandeln mit concentrirter Salpetersäure sich kein Nitrobenzol oder Nitrotolnol darstellen lässt. In der neueren Zeit kommt aus der Wallachei eine rohe Naphta in Handel, die in Wien rektificirt wird, und welche nach den Untersuchungen des Vortragenden grosse Ähnlichkeit mit der amerikanischen hat. Sie giebt ähnliche Kohlenwasserstoffe, die in die homologe Reihe der Alkohole gehören, und auch in diesen konnte kein Benzol aufgefunden werden. Prof. Mack ist mit der näheren Untersuchung dieser Kohlenwasserstoffe beschäftigt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des Vereine für Naturkunde zu Presburg

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: 007

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: Vereinsversammlung am 13. April 1863. 190-193